



Giraffe Online 15

Bibliotheken für Kinder und Jugendliche im Blick

Liebe Kinder- und JugendbibliothekarInnen,

Zu den aktuellen Themen Elternkontakte, Frühförderung und Leseclubs haben wir weitere ausgezeichnete Beiträge erhalten! Ganz herzlichen Dank allen Autorinnen, die neben ihrer intensiven Arbeit sich die Zeit für eine anregende Dokumentation genommen haben! In der Tat hat „PISA“ und „IGLU“ spürbar die Sensibilität für unsere Belange erhöht, in der nationalen und regionalen Projektförderung steht Leseförderung ganz oben auf der Agenda, wenn auch die personellen und finanziellen Konsequenzen für eine „nachhaltige“ Förderung nach wie vor unbefriedigend sind. Dabei sind wir selten so gefragt wie heute und das gilt es zu nutzen: die neuen Bildungsstandards fordern bundesweit von Lehrern die Kooperation mit „außerschulischen Lernorten“ ein! Die Förderung von ganztägig arbeitenden Schulen verlangt in einigen Bundesländern auch das Vorhandensein einer Schulbibliothek, ohne jedoch die Konzepte mitzuliefern. Deshalb müssen sich die Öffentlichen Bibliotheken einmischen, wollen sie sich nicht der Gefahr aussetzen, dass die knappen Mittel ihnen genommen und umverteilt werden. Es geht darum, die vorhandenen Ressourcen in einem neuen Zusammenhang zu sehen und mit den Aktivitäten, die wir immer schon angeboten haben zu werben und damit eine neue Aufnahmebereitschaft der Lehrer zu bedienen. In der nächsten Ausgabe möchten wir weitere Überlegungen zum heißen Thema Ganztagschule und Bibliothek anstellen! Bitte um Beiträge! Als „Entspannung“ Impressionen aus einem wunderschönen Urlaubsort am Bodensee, doch die Bibliotheksverhältnisse sind nicht ganz so idyllisch...

Herzliche Grüsse

Susanne Krüger



Inhalt dieser Ausgabe:

Führungen mit Eltern : ein Ansatz aus der Stadtbibliothek Ulm
.....S.2

**Regionalbibliothek Neubrandenburg: Unsere Überlegungen
und Aktivitäten zur Lesefrühförderung.....S.6**

Berliner Büchersommer 2003.....S.9

Die Jagd auf Räuber Hotzenplotz in Plön.....S.11

Einführung von Bildungsstandards, zur Rolle der Öffentlichen Bibliotheken.....S.12

Arbeiten im Haus der Nonnen – die StadtBücherei MeersburgS.16

Termine.....S.18

Führungen mit Eltern : ein Ansatz aus der Stadtbibliothek Ulm

G. Goukol, Stadtbibliothek Ulm

Noch vor zwei Jahren haben wir die Zielgruppe Eltern in unserer personell dünn besetzten Ulmer Kinderbibliothek für praktisch unerreichbar gehalten - zumindest, was diejenigen Eltern angeht, die nicht ohnehin schon mit Ihren Kindern zu uns kommen. Natürlich waren wir uns bewusst darüber, dass das Elternhaus das erste und wichtigste Glied ist in der Kette aller Faktoren, die zum Lesen hinführen. Aber: ohne den staatlichen oder zumindest allgemein anerkannten pädagogischen Auftrag, mit dem vor allem die Schulen aber auch Kindergärten die Eltern ansprechen und erreichen können, hat es die Bibliothek schwer mit eigenständigen Bemühungen.

Seitens der Schulen und Kindergärten war aber recht wenig Interesse erkennbar, die Eltern in die Bemühungen zur Leseförderung mit einzubeziehen, schon gar nicht gemeinsam mit der Bibliothek. Zwar gab es vor allem in den Grundschulen durchaus viele Leseförder-Aktivitäten, die auch in Zusammenarbeit mit den Bibliotheken, durchgeführt wurden. Die Eltern blieben aber dabei meist außen vor. Bemühungen, auch mal zu Elternabenden eingeladen zu werden, stießen kaum auf Resonanz. Regelmäßig gelungen war das nur einer Stadtteilbibliothek gemeinsam mit der Lehrerin einer Grundschulförderklasse.

Die Situation hat sich offensichtlich geändert. Die Themen „Lese- und Sprachförderung“ sind überall in den Vordergrund gerückt. Es gibt Projekte zur Sprachförderung in Kindergärten, Schulen setzen entsprechende Schwerpunkte, und überhaupt herrscht eine erhöhte Sensibilität für die Bedeutung der Sprach- und Leseentwicklung für die Bildungslaufbahn der Kinder. Dass bei den Eltern angesetzt werden muss, wenn hier etwas verbessert werden soll, liegt auf der Hand.

Vermutlich vor diesem Hintergrund kamen in letzter Zeit mehrfach von sich aus Pädagogen auf uns zu, die den Wunsch hatten Eltern und Bibliothek zusammenzubringen. Von unserer Seite gab dafür zunächst noch keine Konzeption sondern erst mal nur schnelle Reaktion auf kurzfristige Anfragen. Weil die Ergebnisse bei sehr wenig Aufwand erstaunlich erfreulich waren, eine Beschreibung zweier Beispiele, die sich an eher „bibliotheksferne“ Eltern richteten.

1. Führung mit Eltern von Erstklässlern

Eine Grundschullehrerin übernahm eine erste Klasse mit 80% Ausländeranteil. Die Kinder und Eltern hatten z. T. erheblichen Sprachprobleme, die Eltern kaum eine Vorstellung davon, wie sie ihre Kinder fördern könnten. Die Lehrerin sah frühzeitigen Handlungsbedarf und vereinbarte mit der Bibliothek eine der

üblichen eher spielerischen Einführungen für die Kinder. Sie wollte aber auch erreichen, dass die Eltern die Nutzung der Bibliothek durch ihre Kinder mittragen und unterstützen. Sie sollten deshalb selbst die Einrichtung kennen lernen.

Ziel war, zu vermitteln, welche Angebote die Bibliothek überhaupt hat und dass diese Angebote für die Kinder sinnvoll sind: das Kennen lernen des Personals und der Ausleihmodalitäten. Außerdem sollten die Eltern, bei denen oft ja gerade selbst Sprachdefizite da waren, darin bestärkt werden, Kindern vorzulesen und über Bücher zu sprechen.

Vorbereitung:

Die Lehrerin bat darum, besonders einfache Bücher vorzustellen, auch zweisprachige, und ganz speziell Bücher in Kombination mit Kassetten, bei denen die Kassetten den identischen Text wiedergeben – eine Kombination, die es als solche bisher gar nicht bei uns gibt. Diese Medien mussten wir einzeln vorher zusammensuchen.

Der Termin konnte seitens der Eltern nur nachmittags angesetzt werden, während der Öffnungszeiten. Das bedeutete, dass wegen knapper personeller Besetzung der räumlich von der Zentrale ausgegliederten Kinderbibliothek nur eine sehr eingeschränkte Kurzeinführung im „Rundgangverfahren“ möglich war, keine Stühle aufgestellt werden konnten, und auch nicht sicher war, ob ausreichend Zeit für die Eltern da sein würde, weil eine einzige Mitarbeiterin den parallelen Ausleihbetrieb (Verbuchung, Anmeldung, Beratung) abwickeln musste – eine Situation, wie sie wahrscheinlich in vielen kleinen Bibliotheken oder Zweigstellen vorzufinden ist.

Ablauf:

Von 20 Elternfamilien waren acht gekommen, aber jeweils gleich mit mehreren Personen. Mit dabei waren Großeltern, Geschwisterkinder und auch Verwandte zum Dolmetschen. Sechs Nationalitäten waren vertreten, auffällig viele Väter. Diese bunte Gesellschaft führte ich kurz durch die Bibliothek, zeigte dabei ein paar attraktive Beispiele: ein Auto-Sachbuch mit riesigen Bildern, ein Bildwörterbuch, Bilderbücher mit Themen, die alle Familien kennen (z.B. „Geschwisterstreit“), Märchen, Bücher in den vertretenen Sprachen, Kassetten und Spiele. Die Mischung kam gut an. Sehr erfreut nahmen die Teilnehmer das (eigentlich sehr geringe) Angebot an fremdsprachigen Büchern zur Kenntnis. Explizit wurde noch mal nach den Kassetten/Buch-Kombinationen gefragt, weil die Erwachsenen sich anscheinend die korrekte Aussprache und Grammatik anhören wollten. Davon hatten wir zu wenige Beispiele angeboten.

Die meisten schienen aber insgesamt richtig überrascht über das große Angebot und viele noch überraschter als sie erfuhren, dass der Leserausweis für Kinder nichts kostet. Fragen kamen nach Lernhilfen für die Schule und zu bestimmten Sachthemen. Als die kleinen Geschwisterkinder unruhig wurden, sollten die Eltern sich alleine umsehen, und schnell entschlossen wurden den Kleinen Bilderbücher vorgelesen. Darauf reagierten auch die Eltern völlig erfreut und im Grunde erstaunt - zum einen darüber, wie begeistert die Kleinen auf die Bilderbücher reagieren, zum anderen darüber, dass das Bibliothekspersonal sich überhaupt die Zeit dafür nimmt. Der Sinn des Vorlesens war wohl augenfällig, so dass darüber nur noch wenige Sätze verloren wurden.

Zu beobachten war außerdem, dass während dieser Führung die Erstklässler, die ja vorher schon mal im Klassenverband da waren, ihren Eltern Bereiche und

Medien zeigten, die für sie besonders interessant waren, und dabei riesig stolz auf ihren „Vorsprung“ waren.

Ergebnis:

Für die Kinder, die bei der Klasseneinführung noch keinen Leserausweis bekommen hatten, wurde jetzt durchweg einer ausgestellt. In den folgenden Tagen, Wochen und Monaten kamen die Kinder wieder, um ihn auch zu nutzen: mit Geschwistern, Cousins, Klassenkameraden, deren Eltern nicht dabei waren und vor allem auch oft in Begleitung eines Elternteils. Besonders schöne Beispiele: ein Schicht arbeitender albanischer Vater schläft an dem Tag, an dem er seinen Sohn immer in die Bibliothek begleitet, eben eine Stunde weniger; ein türkisches Mädchen, das nach dem Tod beider Eltern bei den Großeltern aufwächst, wurde bei der Elternführung von der Großmutter begleitet, die kein Wort deutsch spricht und sich alles übersetzen lassen musste. Seither kommt die Großmutter regelmäßig mit ihrer Enkelin in die Bibliothek, und sitzt still dabei, während die interessierte Kleine sich selbst ihren Lesestoff aussucht. Probleme mit Versäumnisgebühren oder ähnliche unangenehme Situationen gibt es kaum. Allerdings waren sicher auch nur diejenigen Eltern bei der Führung vertreten, die der Leseerziehung ihrer Kinder ein gewisses Interesse entgegenbringen. Mehr als die Hälfte der Familien war ja nicht gekommen.

2. Führung mit Eltern und Kindern einer „Sprachvorbereitungsgruppe“

Für ausländische Kinder, die nicht in Deutschland geboren wurden, sondern erst im Schulalter zugezogen sind und noch kein Deutsch sprechen, gibt es Sprachvorbereitungsklassen. In einem Ulmer Stadtteilzentrum gibt es darüber hinaus nachmittags Hausaufgabenbetreuung und weitere Förderung durch eine Pädagogin. Auch sie kam mit dem Anliegen auf uns zu, sowohl Kinder als auch Eltern an den Lesestoff heranzuführen und schlug eine Führung mit Eltern und Kindern gemeinsam am Nachmittag vor.

Zielsetzung, Vorbereitung und Ablauf waren ganz ähnlich wie bei der „Erstklässler-Eltern-Führung“. Auch hier konnte nur ein eher kurzer Rundgang geplant werden, der auch noch Kindern und Eltern gemeinsam gerecht werden musste. Die Nationalitäten-Mischung war noch bunter, auch hier waren Kleinkinder und Großeltern dabei. Die Sprachkenntnisse waren bei allen Beteiligten natürlich noch geringer, allerdings waren auch Familien mit einem erkennbar hohem Bildungsniveau vertreten. Da niemand zum Dolmetschen da war, musste sehr langsam, einfach und mit Händen und Füßen gesprochen werden. Die gezeigte Medienauswahl war ähnlich. Auch hier gab es spontan noch ein vorgelesenes Bilderbuch für die Kleinsten, mit ebenso positiver Reaktion auch bei den Eltern. Die größeren Kinder hatten besonders viel Interesse an Spielen, die allerdings nicht so schnell wie gewünscht erklärt werden konnten.

Die sofortige Resonanz, aber auch die Bibliotheksnutzung durch die Kinder in den Wochen und Monate danach war ähnlich gut. Zufällig fand am Tag nach der Führung eine Vorlese- und Bastelveranstaltung statt, zu der die Kinder ausdrücklich eingeladen wurden. Und fast alle kamen, auch die, die für die angebotenen Geschichten eigentlich schon zu alt waren. Beim zwei Wochen später angesetzten Spielenachmittag waren natürlich auch alle wieder da. Für die Kinder mit Sprachproblemen sind die Spiele das interessanteste Medium, das wir haben. Auch wenn das Erklären sehr aufwendig ist: der gute persönliche Kontakt, der dabei entsteht, ist viel wert.

Auch Kinder dieser Führung kamen vor allem in den ersten Wochen danach überdurchschnittlich oft in Begleitung der Eltern wieder, die oft auch für sich selbst Kinderbücher zum Sprache-Lernen aussuchten. Beratungsgespräche sind aber natürlich mit diesen Eltern und Kindern wegen der Sprachprobleme immer noch sehr mühsam und dauern lange.

3. Weiterentwicklung der Elternführungen:

Über die Erfahrungen aus diesen beiden recht simpel durchgeführten Führungen wurde im Rahmen eines Stadtteilteam-Treffs mit Erzieherinnen aus Kindergärten gesprochen, die Projekte zur Sprachförderung begonnen haben. Auch diese Einrichtungen meldeten sofort Interesse an Elternführungen an und gaben uns ein paar Ratschläge mit auf den Weg.

Wir werden nun solche kurzen Führungen für Eltern in das Standardangebot aufnehmen, das wir in Infoblättern, und Schul- und Kindergartenbriefen immer mal wieder auflisten. Im Moment sprechen wir besonders Lehrer und Erzieherinnen, die viele ausländische Kinder in ihren Gruppen haben, direkt an und scheinen damit bei den Pädagogen offene Türen einzurennen. Den Aufwand für die einzelne Führung können wir aus Kapazitätsgründen kaum vergrößern, aber einige Punkte können besser vorbereitet werden:

- *Termine:* Die Terminvereinbarung muss über die Pädagogen laufen. Außer den Nachmittagen, an denen immer das Problem besteht, den Ausleihbetrieb abzudecken, wollen wir gelegentlich auch einige Samstagvormittage anbieten. Wenn eine Extradführung mit den Kindern möglich ist, sollte diese dem Termin vorausgehen. Ideal ist, wenn die Bibliothek Kinderveranstaltungen anbietet, den Termin für die Elternführung nur wenige Tage davor zu legen.
- *Betreuung von jüngeren Geschwisterkindern:* Für deren Betreuung möglichst parallel zur Führung soll gesorgt werden, am besten wiederum mittels Ansehen/Vorlesen von Bilderbüchern. Bei rechtzeitiger Vorausplanung können bei uns dafür auch Azubis oder Praktikantinnen eingesetzt werden. Wenn das nicht möglich ist, müssen die Kleinen eben einfach dabei sein dürfen, vorgelesen wird dann im Anschluss und die Führung fällt noch kürzer aus. Stell- und Rangierplatz für Kinderwagen soll da sein.
- *Medienbeispiele:* vor den Führungen können die begleitenden Pädagogen Tipps geben, welche Medien und Themen für die Teilnehmer attraktiv sein könnten. Diese Ratschläge haben sich bei uns bisher immer bewährt, so dass wir jetzt grundsätzlich vorher danach fragen. Bereithalten werden wir besonders bei ausländischen Eltern: Zweisprachiges, Bildwörterbücher, Bücher, die Hauptwörter mit Bildern ersetzen, gut bebilderte Sachbücher, Spiele, CD-ROMs. Die Kombination „Buch/Kassette mit gleichem Text“ werden wir (zumindest vorerst) nicht im Paket ins Regal stellen, weil wir uns die Doppelanschaffungen nicht leisten können, aber wir erarbeiten gerade eine Liste von Büchern, zu denen wir textgleiche Kassetten im Bestand haben und bei Bedarf schnell zusammensuchen können.
- *Einsatz Ausländische Mitarbeiter:* in unserem Bibliothekssystem gibt es türkisch und russisch sprechende Mitarbeiterinnen. Wir werden versuchen, wenn Eltern einer dieser Sprachgruppen zu erwarten sind,

wenigstens für diese halbe oder ganze Stunde eine solche Mitarbeiterin woanders abzuziehen und dafür mit einzusetzen. Die Erfahrung im Ausleihbetrieb hat gezeigt, dass, wann immer jemand mit Sprachschwierigkeiten in seiner Muttersprache angesprochen werden konnte, die gesamte Atmosphäre sich schlagartig verbessert hat und viel mehr vermittelt werden konnte.

In den letzten zwei Jahren gab es darüber hinaus einige weitere Aktivitäten für Eltern, die auf die auffällig verstärkte Nachfrage anderer pädagogischer Einrichtungen zustande kamen – auch das wohl Reaktionen auf das neue Problembewusstsein. Zum Beispiel baten das Katholische Bildungswerk, die Familienbildungsstätte und auch eine „gutbürgerliche“ Grundschule im Rahmen einer Projektwoche um Vorträge zum Thema „Leseförderung im Elternhaus“ mit Buchvorstellung. Das waren jedes Mal schöne aber aufwendige Abendveranstaltungen, die natürlich hauptsächlich die Eltern erreicht haben, die schon einiges für die Leseförderung ihrer Kinder tun. Die beschriebenen „Kurzführungen“ schafft man auch mit wenig Vorbereitungszeit und wenig Personal, wenn Pädagogen die Vorarbeit dafür leisten. Und im Moment stehen die Chancen gut, solche zu finden.

Gabriele Koukol
Stadtbibliothek Ulm
g.koukol@ulm.de

Regionalbibliothek Neubrandenburg: Unsere Überlegungen und Aktivitäten zur Lesefrühförderung

Die Regionalbibliothek verfügt über gute Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit den Schulen, sei es durch die Versorgung der Schulen mit den Medienkisten und Klassensätzen oder durch die Zusammenarbeit im Veranstaltungsbereich und durch das Mitgestalten des schulischen Unterrichts in den Räumen der Bibliothek. Es werden auch neue Medien miteinbezogen, um die Nutzung von neuen Informationstechnologien, Recherchemöglichkeiten und Informationsdiensten zu vermitteln. Gemeinsam mit den Lehrern und Erziehern wird intensiv nach neuen Wegen und Methoden in der Leseförderung gesucht. Daraus ergab sich die Frage: Warum sollte diese Arbeit mit dem Ziel Leseförderung nicht im Kindergarten möglich sein?

In den Gesprächen mit den Erzieherinnen und Grundschullehrern stellte sich heraus, dass die Kinder wissen, was eine Videothek ist, aber nicht wissen, was eine Bibliothek ist. Viele Kinder kennen keine deutschen Märchen von zu Hause aus bzw. es wird zu Hause kaum vorgelesen. Viele Kinder besitzen nur wenige Bücher oder keine altersgerechten Bücher.

Die Analyse einiger Internetseiten von KiTas zeigte, dass die Sprachentwicklung oder Sprachkompetenz der Kinder im pädagogischen Konzept nicht bewusst erwähnt ist.

Moderne Forschungen und Studien belegen, dass die Leseförderung im Kindergarten beginnen muss. Die Ausbildung der Sprachkompetenz beginnt im früheren Kindesalter und dadurch kann das spätere Leseverhalten bei den Schulkindern beeinflusst werden. Die Sprachentwicklung, die Denkentwicklung und die schulischen Leistungen sind eng miteinander verknüpft.

Diese Überlegungen waren entscheidend für den Start des Projektes „Lesemöwe Fibo“, in dem wir besonders die Vorschulgruppen und Erzieherinnen ansprechen wollten. (Die Lesemöwe Fibo ist ein Maskottchen der Bibliothek, das die jungen Leser durch die Kids-Seite führt und über die Bibliothek informiert. -> Nachschauen unter www.bibliothek-nb.de/kids)

Projekt

Am Anfang war es schwierig, die Erzieherinnen zu überzeugen. Einerseits ist das Angebot in Kindergärten sehr vielfältig - von Sport und Englisch bis zur Musikerziehung und verschiedenen Therapien. Andererseits sind es die kurzen Betreuungszeiten, in denen die Erzieherinnen einfach nicht bereit waren, den Weg bis zur Bibliothek in Kauf zu nehmen. Trotzdem fanden wir einige engagierte Erzieherinnen und konnten unser Projekt "Lesemöwe Fibo" vor zwei Jahren starten.

Die Regionalbibliothek Neubrandenburg verfügt über einen umfangreichen Bestand an Kinderbüchern und Bilder-Buch-Dias. Deswegen starteten wir mit dem „Bilder-Buch-Kino“ die Veranstaltungsreihe für die Vorschulgruppen.

Als Einstieg zum Besuch in der Bibliothek wählten wir das Bilder-Buch-Kino "Der kleine Bär" von Margret und Rolf Rettich. Es geht in der Geschichte um einen kleinen Bären, der seinen Eltern bei einer günstigen Gelegenheit entwischt. Das Bilder-Buch-Kino „Der kleine Bär“ eignet sich ideal, die Kinder in spielerischer und spannender Weise an die Bücher heranzuführen.

Am Anfang der Veranstaltung erklärten wir, was ein Diaprojektor und Dias sind. Viele Kinder kannten das Gerät nicht. Die erste Frage war immer: "Was ist das? Wie geht das?" Dann schauten wir die Dias an und verglichen sie mit den Bildern im Buch. Erst danach wurde die Geschichte vorgelesen.

Schon beim ersten Vorlesen stellten wir die Fragen zu den Bildern oder ließen die Kinder eine Vermutung äußern, z. B. was kann dem kleinen Bären zustoßen, wenn er allein in der Wüste oder in den Bergen ist? Ob die Bäreneltern traurig sind, dass der kleine Bär nicht da ist? Durch diese Fragen versuchten wir, die Phantasie und sprachliche Ausdrucksfähigkeit der Kinder anzuregen.

Wie groß war die Überraschung der Kinder, wenn das Bild angehalten wurde und die Kinder die Bilder bis in das kleinste Detail anschauten. Durch diese Art der Vorführung wurde gleichzeitig die Konzentrationsfähigkeit gefördert. Auch das Spiel "Ich sehe was, was du nicht siehst" half die Bilder auf spielerische Weise zu betrachten.

Wir versuchten gleichzeitig, die Buchinhalte durch Malen, Basteln und das Erzählen einer Geschichte über eigene Bären zu vertiefen. Die Kinder brachten eigene Bären zur Veranstaltung mit. Das war der erste Schritt in der Zusammenarbeit mit den Kindereinrichtungen.

Danach kamen die Anfragen von den Erzieherinnen zu thematischen Veranstaltungen. So entstanden auch solche Angebote, wie z.B. "Schnuff, der Igel", "Mit Benjamin Blümchen im Straßenverkehr" oder "Advent, Advent". Das hat auch einen Sinn, weil viele Kindergärten in Projekten arbeiten und sehr gern zum Auftakt oder zum Ausklang der Projektwoche zu uns in die Bibliothek kommen. So konnten wir eine neue Phase unserer Zusammenarbeit erreichen, in der wir gemeinsam die pädagogischen Entwicklungspläne und die Veranstaltungspläne abstimmten.

Einen großen Erfolg hatte die Veranstaltung zum Herbst "Schnuff, der Igel".

Wie in jeder Veranstaltung steht das Buch im Mittelpunkt. Wir wählten das Kniebuch „Wie sich Storch, Igel und Maus auf den Winter vorbereiten“ von Otto Bauerfeind und Ursula Konopka-Nolte, erschien in Saatkorn Verlag Lüneburg.

In der Geschichte geht es darum, dass der Igel groß wird und auf sich allein gestellt ist. Er füllt sich den Bauch mit den süßen Zwetschgen und muss seinen Genuss mit Schmerzen bezahlen. In der Episode mit dem Hund muss Schnuff die Disharmonie zwischen den Lebewesen erfahren und im kalten Herbst die Härte der Natur.

An erster Stelle standen die Ziele, eine Herbstgeschichte über den Igel vorzustellen, die Veränderung der Natur (Obstsorten, Bäume und Blätter) zu beschreiben und die Vorbereitung des Igels auf den Winter mit den Kindern zu besprechen.

Nach dem Vorlesen schauten wir die Bilder mit den Kindern noch einmal zusammen an und die Kinder erzählten die Geschichte nach. Wir fanden heraus, was der Igel am liebsten isst, wo er lebt und was er im Herbst macht. In Nacherzählen und Nachspielen der Geschichte boten sich viele Möglichkeiten der Sprachförderung, ohne dass die Kinder korrigierende Absichten bemerkten. Hier führten wir die Pustespiele und ch-Lautspiele durch, z. B. die „Igelschnute“ machen und mit "Igelschnute" das Wort "Bauchschmerzen" und das Wort "Tschüss" nachzusprechen oder einen starken Wind mit den Lauten ch- und sch- nachzuahmen. Es machte den Kindern viel Spaß, wie der Wind zu pusten, wie der Hund zu knurren oder die Bauchschmerzen von Schuff nachzuspielen! Die Kinder konzentrierten sich auf die Geschichte und bekamen die Übungseffekte nebenbei mit. Danach gestalteten wir die Bilder vom Igel in Reißtechnik und stellten sie in der Bibliothek aus. Diese Veranstaltung war so ausgearbeitet, dass die Erzieherinnen auch die methodischen Hinweise erhielten, wie sie die Vorlesestunde ohne großen Aufwand an Mitteln und Kräften vorbereiten können.

Fazit

Im dritten Jahr können wir sagen, dass wir gute Voraussetzungen für die weitere Zusammenarbeit mit den Vorschulgruppen geschaffen haben. Zu heutigem Zeitpunkt haben wir 9 Gruppen, die regelmäßig einmal im Monat zu uns kommen. Wir konnten erreichen, dass wir unsere Angebote mit den Erzieherinnen langfristig abstimmen und zusammen ausarbeiten.

Probleme

Wir stellten fest, dass die Fortbildungen der Erzieherinnen notwendig sind. Auf Grund dessen bieten wir die Fortbildungen „Neuerscheinungen in der Kinderliteratur“ und „Kreatives Arbeiten mit dem Bilder-Buch-Kino“ an. Zunehmend kommen auch die Tagesmütter mit 2 bis 3 Kindern in die Bibliothek. Wir versuchen sie in die Veranstaltungen mit den Kindergartengruppen zu integrieren.

Unser Ziel ist auch die Eltern der Vorschulkinder anzusprechen und auf den Elternabenden über die Möglichkeiten der Lesefrüherziehung zu informieren.

So hoffen wir, dass unser Projekt weiter gut angenommen wird und die Kinder weiter gern zu uns kommen!

Wer uns seine Erfahrungen mitteilen möchte, kann gern Kontakt zu uns aufnehmen.

Verantwortliche Projektmitarbeiterin

Janneta Boettcher
Kinder- und Jugendbibliothek Neubrandenburg
www.bibliothek-nb.de

Kontakt: schubi-nb@web.de

Empfehlenswert ist auch ein Blick auf die Kinderwebseiten mit dem Pinguin der Bibliothek:

http://www.bibliothek-nb.de/kids_bibo/index.htm

Berliner Büchersommer 2003

Die Kinder- und Jugendbibliotheken hatten ein Anliegen: Eine gemeinsam organisierte attraktive Leseaktion für Kinder im Alter von 9 – 13 Jahren berlinweit in den Sommerferien anzubieten.

Kolleginnen aus drei Bezirken sowie der Zentral- und Landesbibliothek entwarfen das Konzept. Die Finanzierung ermöglichte ein Förderpreis der Jugend- und Familienstiftung des Landes Berlin in Höhe von bis zu 20.000.- Euro.

Projektverlauf: 10 für die Altersgruppe geeignete Buchtitel wurden unter Berücksichtigung des sehr unterschiedlichen Leseniveaus (Sozialstruktur der Bezirke) ausgewählt. Der Förderpreis und zusätzliche Spenden ermöglichten die Bereitstellung jedes Titels pro Bezirk in mindestens 15 Exemplaren. Zum Teil konnte die Titelzahl auf Klassensatzstärke erhöht werden.

Eine **zentrale Auftaktveranstaltung** fand in der Jerusalem-Bibliothek im Bezirk Mitte statt. Zusätzlich organisierten einige Bezirke eigene Veranstaltungen, um auf diese Aktion hinzuweisen - zum Beispiel Spandau in Zusammenarbeit mit der Jugendtheaterwerkstatt Spandau.

Während der Sommerferien wurden die Bücher mit **verkürzter Ausleihfrist** (14 Tage) ausgeliehen.

In der letzten Ferienwoche konnten sich die Kinder in **Buchclubs** auf unterschiedliche Weise mit dem Inhalt der Bücher auseinandersetzen.

Abschlussfeste in allen Bezirken am 20.08.03 mit Autorenlesungen, Tombola, Spaß und Spiel beschlossen diese Sommerferienaktion.

Öffentlichkeitsarbeit: Öffentliches Interesse hat bereits der Gewinn des Förderpreises geweckt. Radiosender und Zeitungen veröffentlichten Hinweise auf die Aktion und berichteten teilweise ausführlicher, auch in Interviewform. Durch Plakate und Handzettel wurde die Öffentlichkeit berlinweit informiert, Schulen durch spezielle Anschreiben.

Buchtitel:

- Arold, Marliese: Die Cityflitzer voll in Fahrt
- Blacker, Terence: Zauberhafte Miss Wiss
- Brandt, Heike: Katzensprünge
- Funke, Cornelia: Greta und Eule, Hundesitter
- Guhr, Batya: die schwarze Schatulle
- Ibbotson, Eva: Das Geheimnis von Bahnsteig 13
- Kühn, Frauke: Das Mädchen am Fenster
- Pressler, Mirjam: Sieben und eine Hex
- Schlüter, Andreas: Rollschuhräuber – Kurierdienst Rattenzahn
- Steinhöfel, Andreas: Beschützer der Diebe

Zu Ausleihfavoriten wurden ‚Das Geheimnis von Bahnsteig 13‘, ‚Zauberhafte Miss Wiss‘ und ‚Sieben und eine Hex‘.

Wer einen Preis gewinnen wollte, beantwortete zu jedem gelesenen Buch 3 Fragen, in der Regel schriftlich. Die Fragen waren berlinweit einheitlich formuliert.

Preise: Für alle Kinder, die drei Bücher gelesen hatten gab es ein T-Shirt mit dem Logo des Büchersommers und eine Urkunde. Unabhängig davon haben die Bezirke noch kleine Preise vergeben. Im Bezirk Spandau gab es zum Beispiel für jedes gelesene Buch einen Eisgutschein und jedes teilnehmende Kind bekam mit jedem gelesenen Buch die Möglichkeit, beim Abschlussfest einen Tombolagewinn zu erhalten. Für die Abschlussfesttombolas haben die AOK und LesArt (Berliner Zentrum für Kinder- und Jugendliteratur) noch attraktive Preise beigesteuert.

Leseklubs: Es war uns wichtig, den Kindern die Möglichkeit zu bieten, sich auch inhaltlich und kreativ mit dem Gelesenen zu beschäftigen. Das wurde mit der organisatorischen Unterstützung von LesArt möglich. Fachleute waren in der letzten Ferienwoche an drei Nachmittagen je drei Stunden vor Ort und boten die unterschiedlichsten Programme an: Comic-Workshop, Schreibwerkstätten, szenische Darstellungen, bildkünstlerische Umsetzung, Detektivspiel.

Fazit: Die Aktion stieß in Berlin auf eine positive Resonanz. Eltern, LehrerInnen und die KollegInnen aus den Bezirken wünschen 2004 eine Wiederholung. Einzelne Schulen griffen die Idee als Leseherbst auf und die angeschafften Buchtitel werden als Klassensätze rege nachgefragt. Bewusst wurde der Berliner Büchersommer 2003 als freie Aktion und nicht in enger Kooperation mit den Schulen geplant. Das wäre allerdings bei einer Wiederholung 2004 eine zusätzliche Variante. Unabhängig davon haben schon einige Kolleginnen aus den Bibliotheken die Aktion genutzt um die Zusammenarbeit mit den Schulen zu intensivieren.

Kinder, die gern lesen, waren begeistert, weil ihr Hobby öffentliche Anerkennung fand. Andere lasen, weil es etwas zu gewinnen gab.

Das bezirklich organisierte Berliner Bibliothekswesen hat es erneut geschafft eine große gemeinsame Aktion auf die Beine zu stellen. Die KollegInnen waren nicht nur erfolgreich beim weiteren Ausbau ihrer Zusammenarbeit mit Schulen, sondern haben auch kleine und große Unterstützer in ihrer Umgebung gefunden (Fördervereine, Privat- und Geschäftsleute). Der Berliner Büchersommer ist in der Öffentlichkeit sehr gut angenommen worden. Darüber freuen wir uns!

Gisela Rhein
Jugendbibliothek Spandau
GRhein@t-online.de

„Jagd auf Röver Hotzenplotz“ in Plön

Nicola Schöpke

Alter: 7-10 Jahre

Teilnehmer: 10-15 Kinder

Dauer: ca. 1 Stunde

Idee:

Der gemeine Räuber Hotzenplotz hat der Oma von Kasperl und Seppl ihren Handmixer gestohlen. Nun irrt er im Gebäude der Bücherei umher und versucht die anwesenden Kinder mit verschiedenen Mitteln auf eine falsche Fährte zu locken. Gemeinsam müssen die Kinder den Dieb mit Hilfe seiner verschlüsselten Nachrichten verfolgen. Denn wie allgemein bekannt ist, spricht der Räuber auch ein wenig niederdeutsch, seitdem seine Abenteuer in plattdeutscher Sprache im Plöner Verlag71 erschienen sind („De Röver Hotzenplotz“ översett vun Ingo Burmeister; ISBN 3-928905-27-9, 15,00 Euro).

Ablauf:

Während die Kinder eintreffen, sitzt eine als Oma verkleidete Kollegin in einer Ecke der Bücherei und zählt. Sind alle Kinder da, sollte sie bei der Zahl 999 angekommen sein, schreien und in Ohnmacht fallen. Die Kinder laufen zu ihr hin. Sie kommt langsam wieder zu sich und erzählt, dass der Räuber Hotzenplotz sie überfallen und ihren Handmixer gestohlen hat, mit dem sie doch die Sahne schlagen wollte. Kuchen, Saft und die ungeschlagene Sahne stehen bereit. Natürlich sind die Kinder sofort entschlossen, den Räuber zu finden und ihm den Handmixer wieder abzunehmen, damit die Oma Sahne schlagen kann.

Bevor die Jagd beginnt, spielen die Kinder erst das 1, 2 oder 3 Spiel.

Dann folgt eine Reihe von Stationen durch das Haus, an denen der Räuber gewesen ist und eine Nachricht für die Kinder, die immer ein bisschen zu spät sind, hinterlassen hat.

Die Nachrichten sind auf völlig verdrecktem Papier – auf der Rückseite befinden sich jeweils ein bzw. zwei Buchstaben, die zum Schluss zusammengesetzt das Versteck des Räubers ergeben. In jeder dieser Nachricht ist ein Hinweis auf die nächste Station. („Bin jetzt da, wo Blätter vervielfältigt werden“ → Kopierraum). Die Schlüsselwörter sind auf plattdeutsch und somit „verschlüsselt“.

Nach ca. 8 Stationen finden die Kinder den Räuber Hotzenplotz dann schließlich auf dem Manslüüd-Klo, dem Herren-Klo. Wir konnten einen Schauspieler vom hiesigen Theater gewinnen, der recht originalgetreu verkleidet, den Räuber Hotzenplotz mimte.

Mit einer Wäscheleine gefesselt, wird der Räuber in die Bücherei abgeführt - der vermisste Handmixer befindet sich in seiner Tasche, die Oma kann Sahne schlagen und es gibt für alle Plummkoken mit Slackermaschü. Während der gegessen wird, muss der Räuber zur „Strafe“ von seinen Missetaten vorlesen.

*Stadtbücherei Plön, Schwentinehaus, 24306 Plön, Tel.: 04522/509 515,
nicola.schoepke@ploen.de*

Bildungsplanreform 2004 – Einführung von Bildungsstandards, zur Rolle der Öffentlichen Bibliotheken

Katrin Goetz, Stefanie Zeiner, Andreas Jani
Stadtbibliothek Böblingen

Mit der Einführung der neuen Bildungsstandards und der Kontingenzstundentafeln in allen Schultypen eröffnen sich den Schulen neue Gestaltungsspielräume.

Diese werden von den Schulen genutzt, um den Schülern fachliche (über die Kernbereiche hinausgehende), personale, soziale und methodische Kompetenzen zu vermitteln.

Der damit mögliche aktiv entdeckende und kreative Unterricht kann in vielerlei Hinsicht durch die Bibliothek unterstützt werden.

Diese neuen Unterrichtsformen setzen oft auf eigenverantwortliches Lernen und Arbeiten.

Dabei werden die Schulen von den öffentlichen Bibliotheken wie folgt unterstützt (einzelne Bausteine können dabei in allen Schularten zum Einsatz kommen, auf Mehrfachnennungen wird jedoch verzichtet):

Grundschule

Die Bibliothek trägt dazu bei, dass Grundschüler in der Schule eine positive Lernumgebung in der Schule vorfinden:

- durch das Vorhandensein von Bücherkisten aus der Bibliothek mit attraktiven Sachbüchern und aktueller Kinderliteratur,
- durch eine Schülerbibliothek, die durch wechselnde Bücher der Bibliothek ergänzt wird und deren Betreuung durch Schüler und Lehrer und Personal aus Bibliothek fachlich unterstützt wird.

Eine positive Lernumgebung bietet auch die Öffentliche Bibliothek selbst.

- Durch den wiederholten Besuch der Öffentlichen Bibliothek vor Ort und das spielerische Heranführen an eine selbständige Nutzung der Medien in der ÖB, werden auch Kinder von Eltern, die selbst keine ÖB benutzen, mit diesem positiven Lernumfeld in Kontakt gebracht.
- Die Aufhebung der verbindlichen Stundenzahlen zugunsten eines „Stundenpools“ gibt die Freiheit, Schule auch einmal außerhalb der Schule stattfinden zu lassen. Warum nicht - neben den schon üblichen Klassenführungen - über einen gewissen Zeitraum die Bibliothek als Lernort nutzen. Bibliothekarische Einführungen, spielerische Elemente und fachliche Arbeit an Sachthemen mit Hilfe der unterschiedlichsten Medien fördern die Medienkompetenz und lehren den selbstverständlichen Gebrauch von Bibliotheken.
- Die vielfältigen unterhaltsam-informativen Kinderbücher und die sog. „neuen Medien“ helfen den Kindern dabei, sich auch in ihrer Freizeit selbständig und spielerisch neues Wissen anzueignen, d.h. CD, Video, CD-ROM, Internet und das Buch ergänzen sich wechselseitig. So wachsen automatisch das geforderte Grundlagenwissen und die Allgemeinbildung.

In einer ÖB treffen Kinder der unterschiedlichsten Schichten und Herkunft aufeinander. Sie kommunizieren miteinander, spielen miteinander und lernen miteinander. Dabei lernen sie Toleranz und verbessern ihre Kommunikationsfähigkeit.

Die ÖB bietet den Grundschulen unterschiedliche Klassenführungskonzepte von der 1. bis zur 4. Klasse mit jeweils unterschiedlichen Schwerpunkten.

Die ÖB stellt Medienkisten zu Themen zusammen, die an der Grundschule gerade aktuell sind und die im Unterricht erarbeitet werden.

Die ÖB bietet Führungen für Eltern von Leseanfängern an.

Der (Jugend)Bibliothekar stellt an der Schule oder in der Bibliothek neue attraktive Kinderbücher für Kinder im Grundschulalter vor.

Die Bibliotheken schaffen durch ihre kreativen Nachmittagsangebote Lust auf den Umgang und die Umsetzung von Medien.

Bibliotheken ermöglichen durch organisierte Lesungen den persönlichen Kontakt zu Autoren, der oft sehr beeindruckend für die Kinder sein kann.

Bibliotheken unterstützen das Erlernen der ersten Fremdsprache (meist Englisch) durch das Angebot an geeignetem Material (Bücher im Sach- und Erzählbereich, Videos, CDs) für Anfänger in dieser Sprache.

Hauptschule

Das Aufbrechen von starren Zeitstrukturen im Unterricht und der fächer- und jahrgangsübergreifende Unterricht bieten neue Möglichkeiten, die ÖB in den Unterricht mit einzubinden.

Durch...

- gemeinschaftliches Recherchieren in der Bibliothek,
- durch projektbezogenen Unterricht in der Öffentlichen Bibliothek, der durchaus bedeuten kann, sich über mehrere Schulstunden in der Bibliothek aufzuhalten, um dort wo Ort Themen zu erarbeiten,
- durch selbständiges Recherchieren der Schüler im Vorfeld ihrer Projektprüfung.

Die Schüler lernen dadurch die ÖB als einen Ort kennen, der für die Bewältigung schulischer wie beruflicher Aufgaben von Nutzen ist, aber auch Möglichkeiten sinnvoller Freizeitgestaltung bietet.

Die Bibliothek unterstützt die kontinuierliche Leseförderung über die Phase des Leselernens in der Grundschule hinaus.

Darüber hinaus bieten Öffentliche Bibliotheken mit einer Vielzahl an Medien zur Berufsorientierung, den „Blättern zur Berufskunde“, Ratgebern zu Bewerbung, Vorstellungsgesprächen und Einstellungstest und häufig auch der Möglichkeit Bewerbungen an einem PC in der Bibliothek zu schreiben, optimale Möglichkeiten und Hilfestellungen beim schwierigen Übergang von der Schule zum Beruf.

Die Bibliothek bietet Hauptschulen:

- spielerische Führungen für die Eingangsklassen, die die Schüler mit der ÖB vertraut machen.
- Führungen für höhere Klassen (8. und 9. Klassen) bei der Recherche-Kompetenz für die weiterführenden Schulen und das spätere Berufsleben vermittelt wird.
- Darüber hinaus werden Themenkisten, Führungen für Eltern, Buchvorstellungen in Schule und Bibliothek etc. angeboten (s. a. bei den Grundschulen).

Realschulen:

Schwerpunkt der Zusammenarbeit zwischen Öffentlicher Bibliothek und Realschule ist die Vermittlung von Methoden- bzw. Medienkompetenz (die beim Besuch von weiterführenden Schulen und im Beruf gleichermaßen gefragt ist). Diese wird vermittelt durch:

- Rechercheworkshops oder Führungen mit dem Schwerpunkt Medienrecherche,
- gemeinschaftliches Recherchieren in der ÖB,
- den Auftrag des Lehrers an einzelne Schüler oder Schülergruppen in der ÖB nach Literatur zum Thema zu suchen.
- Weitere Angebote siehe bei Grundschulen und Hauptschulen.

Gymnasien:

Wie bei den Realschulen steht im Mittelpunkt der Zusammenarbeit zwischen ÖB und Gymnasium ebenfalls die Vermittlung von Medien- und Recherchekompetenz.

Darüber hinaus unterstützen die ÖBs auch die Lehrer an den Gymnasien (wie auch Lehrer anderer Schularten) dabei, aktuelle, interessante und anspruchsvolle Kinder- und Jugendromane für einen Deutschunterricht zu finden, der die Freunde am Lesen fördert.

Vor allem in der gymnasialen Oberstufe steht das selbständige Erarbeiten von Informationen und Inhalten nicht zuletzt zur Vorbereitung auf das Studium im Vordergrund, das von der Bibliothek durch spezielle Recherche-Workshops in denen Grundlagen der Literaturrecherche und Informationsbeschaffung vermittelt werden, unterstützt wird.

Mit der nötigen Literatur, Internet-Arbeitsplätzen und PC-Arbeitsplätzen zur Aufbereitung der Informationen stellen ÖBs die Infrastruktur zum eigenverantwortlichen Lernen bereit.

Folgende schon bestehende Angebote der Stadtbibliothek Böblingen unterstützen den Unterricht gerade nach der Einführung von Bildungsstandards, die für einen oder mehrere dieser Angebote mehr Zeit als früher lassen:

Recherche-Workshop, bei dem ganze Klassen oder auch kleinere Schülergruppen bei der Recherche und Informationsbeschaffung für Referate, Jahresarbeiten etc. angeleitet und unterstützt werden. Tipps und Tricks der Informationsbeschaffung, die Benutzung unseres Bibliotheks-Kataloges und auch Hinweise zu Google & Co. runden das Programm ab (geeignet ab Klasse 7),

Besuch in Ihren Klassen mit den „**Lesehits für Kids**“: wir kommen in die Klasse und stellen interessante und spannende Kinder- und Jugendromane vor, geben Kostproben und machen neugierig auf mehr (bis Klasse 7),

Vermittlung von Klassensätzen interessanter Kinder- und Jugendbücher (bis ca. Klasse 9) von der Staatlichen Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen Stuttgart. Liste der angebotenen Titel unter <http://www.s.fachstelle.bib-bw.de/angebot/dokumente/klassensatzliste.doc>,

unsere **Bücherkisten** (natürlich auf Wunsch nicht nur mit Büchern, sondern auch mit CD-ROMs, Videos etc. bestückt) zu allen möglichen Themen, die im Unterricht behandelt werden (für alle Klassenstufen, bitte ca. vier Wochen vor Abholung bestellen),

natürlich auch unsere **Klassenführungen**, die – immer altersgerecht – für alle Klassenstufen angeboten werden und allgemein in die Nutzung der Bibliothek einführen und das breite Angebot vorstellen,

Literaturlisten für Schüler und Lehrer zu bestimmten Themen, auch kombinierbar mit Bücherkisten,

Handapparate in der Bibliothek: Wir stellen zu bestimmten, von Ihnen definierten Themen die relevanten Medien in der Bibliothek zusammen und die Schüler können in der Bibliothek damit arbeiten. Diese Medien sind dann nicht entleihbar, d.h. sie stehen allen Schülern zur Verfügung, nicht nur denjenigen, die sie als erste entleihen. Diese Handapparate können entweder

- fertig zusammengestellt an der Auskunftstheke hinterlegt werden,
- oder an den jeweiligen Systematikstellen im Regal belassen werden, um auch das Recherchieren und Auffinden von Büchern einzuüben.

Wir bieten **Handapparate / Präsenzexemplare** von Lektürehilfen zu allen **Sternchenthemen** des Faches Deutsch an (weitere Fächer in Vorbereitung) mit denen vor Ort in der Bibliothek (Höfle) gearbeitet werden kann.

Führungen für Eltern von Leseanfängern, bei denen wir speziell auf unsere Medienangebote für Leseanfänger und deren Eltern aufmerksam machen wollen (das sind zum einen Bücher für das Erste Lesealter aber auch Fachbücher zum Thema Lesenlernen und Lese-/Rechtschreibschwäche),

Katrin Götz, Stefanie Zeiner, Andreas Jani
Kontakt: Goetz@boeblingen.de

Arbeiten im Haus der Nonnen – die StadtBücherei Meersburg

Charlotte Degener

„Ist das eine schöne Bücherei! Das muss ja wirklich Spaß machen, hier zu arbeiten!“ Ich übe mich in Zurückhaltung: „Nun ja..“ und hoffe, dass mein Gesicht nicht Bände spricht. Das löst verständlicherweise eine verduzte Reaktion aus, denn auf den ersten Blick stimmt alles.

Ich bin Leiterin in der StadtBücherei Meersburg am Bodensee mit einem netten Team. Die Stadtbücherei ist in der herrlichen mittelalterlichen Innenstadt im Dominikanerinnenkloster untergebracht. Große hohe Fenster und ein Tabernakel zeugen davon, dass ein Teil der Räume die frühere Hauskappelle darstellten. Hier wurde ein Zwischendeck eingezogen, eine Art Empore, auf der der Sachbuchbereich untergebracht ist. Ein mittelalterlich gestalteter Kinderbereich, schwere Holztüren und gemütliche Sitzecken tragen dazu bei, dass unsere Kunden sich wohl fühlen und verweilen.

Meersburg ist eine Stadt mit 5 500 Einwohnern, zwei Grundschulen, einer Hauptschule und einem Gymnasium mit Internat. Industrie gibt es wenig, dafür umso mehr Touristen – die Haupteinnahmequelle. Im Winter ist die Stadt ausgestorben – bis jetzt, denn die Meersburger hoffen, Touristen auch in der kalten Jahreszeit durch die neue Therme in die Stadt zu locken.

Die Stadtbücherei ist seit 1988 im Dominikanerinnenkloster untergebracht, zusammen mit dem Verkehrsamt und der Bibelgalerie. Durch den versteckten Eingang in einer dunklen Seitengasse ist sie schwer zu finden. Trotzdem lockt sie mit ihren rund 11 500 Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, Hörbücher, Lern-CD-ROMs, Spiele) rund 900 Leser an. Nicht gezählt sind die zahlreichen Internet-User, Leser in der Zeitungslesecke (die auch außerhalb der Öffnungszeiten geöffnet ist) und Besucher. Wie in jeder kleinen Bücherei besteht unsere Hauptklientel aus Kindern und Müttern. Durch die Öffnung der Stadtbücherei am Donnerstag bis 19.00 Uhr, unser umfangreiches CD-Angebot, den auch für Männer attraktiven Bestand und unseren Internetplatz haben wir aber auch unter Männern jeden Alters Stammkunden. Zudem ist der Anteil der Rentner stark vertreten. Die Ausleihe betrug letztes Jahr 33 200. 20 Öffnungstunden pro Woche können durch das hohe Engagement der Mitarbeiter gehalten werden.

Links vom Eingang ist die Theke. Sie dient gleichzeitig als Auskunftsplatz. Bei zu langwierigen oder zu schweren Fragen rufen meine Kolleginnen mich oder meine Stellvertreterin. Keine ideale Lösung, aber für einen ständig besetzten Auskunftsplatz gibt es zu wenig Anfragen und zu wenig Personal. Zurzeit sind neben mir (19,25 Arbeitsstunden/Woche; Diplom-Bibliothekarin) eine Bibliotheksassistentin (19 Std./Woche) und eine angelernte Kraft (11 Std./Woche) angestellt. Hinzu kommen, dieses Jahr als Ersatz für eine weggezogene Kollegin eingestellt, zwei Ehrenamtliche mit jeweils 5,5 Std./Woche.

Arbeiten in Meersburg bedeutet aus Zeitgründen Schwerpunktarbeit. Meine Vorgängerin engagierte sich besonders in der Veranstaltungsarbeit und gründete mit einigen Müttern den „Meersburger Winter für Kinder“ der einige Jahre lang ein abwechslungsreiches Programm bot. Vor drei Jahren wurde die ehrenamtlich engagierte Gruppe vom Bürgermeister dem Jugendbüro zugeordnet und löste sich auf.

Als ich im September 2001 die Leitung übernahm, stellte ich einen stark veralteten Bestand fest. Mit Fotos vom Buchbestand, Büchern aus den 60er Jahren und vielen Argumenten gewann ich den Gemeinderat für einen höheren Anschaffungsetat, der mir für 2002 zugestanden wurde. Daraufhin löschte ich

etwa ein Drittel des alten Bestandes (ca. 5200 ME). Die attraktiveren Bücherregale überzeugten bald auch meine Mitarbeiterinnen und sie halfen beim Löschen tatkräftig mit. Zusätzlich funktionierte ich eine „Abstellecke“ in einen Ausstellungsbereich um, in dem alle vier Wochen wechselnde Buchausstellungen zu bestimmten Themen stehen. Wie nicht anders zu erwarten, stieg die Ausleihe stark an.

Um den Bestand freundlicher zu präsentieren, entschieden wir uns, als nächstes die Kindersachbuch-Systematik aufzulösen und gegen Interessenkreise einzutauschen. So steht auf den Signatur-Schildern inzwischen „Tiere“ und „Geschichte“ statt „U“ oder „E“. Zudem teilten wir den Romanbereich noch mehr in Interessenkreise auf (bisher standen nur die Taschenbücher in Interessenkreisen). Besonders zeitraubend waren die Vereinheitlichung der Signaturen im Romanbereich und die Änderungen im Computer. Die tatkräftige Unterstützung einer Schülerin ließ uns jedoch gut vorankommen, so dass wir diesen Sommer mit der endgültigen Umstellung des Romanbereichs und einer ansprechenden Beschilderung (selbst gebastelt) dieses Projekt abschließen konnten.

Neben dem Schwerpunkt der Bestandsverschönerung legten wir einen zweiten auf Ausstellungen. Wie bereits erwähnt, finden wechselnde Ausstellungen in der „Abstellecke“ statt, die sehr gut genutzt werden. Zudem haben wir im Nahbereich einen Drehständer aufgestellt. Dort findet seit April die Bücherausstellung zum Thema „Faszinierende Länder in der StadtBücherei Meersburg“ statt. Die einzelnen Länder werden im städtischen Mitteilungsblatt beworben und durch ein Plakat hervorgehoben. Der Drehständer ist mit Medien zu jeweils zwei Ländern besetzt, die alle zwei Wochen wechseln.

Diese Aktion war von mir mit dem Hintergedanken an die (trotz Werbung) schlecht ausgeliehenen neuen Reiseführer und die Fülle an Romanen und Sachbüchern ausländischer Autoren ins Leben gerufen worden. Inzwischen sind die Kunden gespannt auf die Ländervorstellung und bringen zum Teil sogar die ausgeschnittenen Zeitungsartikel mit den vorgestellten Büchern mit. Durch den Arge-Alp-Leserpreis musste die Ausstellung kurzfristig weichen. Im neuen Jahr geht es aber weiter.

Durch die neue Schwerpunktsetzung kamen leider Klassenführungen, Kinderveranstaltungen und Kontaktarbeit zu kurz. Trotzdem boten wir auch dieses Jahr wieder Kindertheater, Autorenlesungen für Schulklassen, einen Bastelnachmittag zur Frederickwoche und einen Vortrag über Frauen im Islam an. Erwachsenenveranstaltungen gibt es bei uns nur in Ausnahmefällen, da das Kulturamt eine umfangreiche Veranstaltungsreihe anbietet und es Lesungen auf der Meersburg gibt.

Die Klassenführungen werden in Zukunft wieder mehr in den Mittelpunkt gerückt.

Der Austausch mit anderen Bibliotheken ist nach wie vor minimal, genauso wie der mit Schulen. Durch unsere Erneuerungs-Aktionen konnten wir allerdings die örtliche Presse auf uns aufmerksam machen.

Wie schon erwähnt, wurde uns diese Jahr die Teilzeit-Stelle (11 Std./Woche) einer weggezogenen Kollegin gestrichen. Um die Öffnungszeiten weiterhin beibehalten zu können, schrieben wir nach langem Hin und Her die Stelle ehrenamtlich aus. Geringfügig beschäftigt trifft eigentlich eher zu, denn die so genannten Ehrenamtlichen werden mit 7 €/Stunde vergütet. Das hatte und hat für uns entscheidende Nachteile, denn um unter der Steuergrenze zu bleiben, waren wir verpflichtet, die 11-Stunden-Stelle zu splitten. Dadurch mussten gleich zwei Neue eingelernt werden, die bedingt durch die wenigen Wochenstunden und ihr Alter auch nach sechs Monaten noch unsicher sind bei alltäglichen Tätigkeiten. Zusätzlich wurde uns der Etat für die Schülerin ersatzlos gestrichen.

Doch nicht nur im Personal gab es Einsparungen. Besonders hart traf uns die Kürzung des Buchetats um mehr als ein Drittel. Zusätzlich wurden Mitte des Jahres Kürzungen auf alle Etats um 10% vorgenommen. Durch so eine Politik ist die erneute schnelle Veralterung natürlich vorprogrammiert. Doch der Kulturausschuss war zwar begeistert von dem Erreichten im vergangenen Jahr, setzte den Rotstift jedoch weiterhin unnachgiebig an.

Verständlich, dass uns und unseren Kunden die „sich selbst tragende“ Therme (keine 10 Kilometer weiter steht die nächste) ein Dorn im Auge ist. Viele entmutigende und zeitraubende Kämpfe hatten deutliche Spuren bei mir und meinem Team hinterlassen. Neben körperlicher Entkräftung, nervösem Magen bei der einen Kollegin und Schlafstörungen bei der anderen prägte diese Zeit auch ein starker Zusammenhalt, ein Sich-Mut-Machen.

Enttäuschend für mich war vor allem das menschlich inakzeptable Verhalten des Bürgermeisters. Da ich für mich persönlich auf dieser Basis keine Zukunft sah, kündigte ich diesen Herbst. Ein Schritt, der mir nicht leicht fiel.

Wie wird es weitergehen mit Meersburg? Meine Stellvertreterin übernimmt die Leitung und führt angedachte Projekte (wie z.B. die Einführung von Klartextgruppen im Sachbuchbereich) weiter. Wie gesagt, wird sie einen besonderen Schwerpunkt auf die Kontaktarbeit mit Schulen legen. Für die nächsten Jahre ist mit einem höheren Etat nicht zu rechnen – ganz im Gegenteil. Ich hoffe, dass der Personalverschleiß¹ bald ein Ende hat und das Arbeiten wieder angenehmer wird.

Charlotte Degener
Jetzt in der Stadtbibliothek Bremen

Termine:

„Neue Impulse für die Kinderbibliothek“ :die Expertinnengruppe Kinder- und Jugendbibliotheken im DBV lädt am **24.3.2004 um 9 – 10.30 Uhr** auf dem Leipziger Kongress für Information und Bibliothek ein: 2 Präsentationen „Lesefrühförderung in Großbritannien“ und „Spiellandschaft Bibliothek – Kinder planen ihre Bibliothek“

Ausstellung zur Internationalen Leseförderungskonferenz der Stiftung Lesen in Mainz 22./23. 4. 2004. Die Expertinnengruppe wird mit einem Stand vertreten sein! Infos zur Konferenz auf den Seiten der Stiftung Lesen:

http://www.stiftunglesen.de/forschung/mainframe_forschung.html

Redaktion:

Susanne Krüger, Hochschule der Medien, kruegers@hdm-stuttgart.de

Das Copyright liegt bei den Autoren!

Es lohnt sich, immer wieder ein Blick auf die IfaK-Seiten zu werfen, auf denen das Inhaltsverzeichnis der neueste Nummer der Giraffe veröffentlicht wird, um zu überprüfen, ob es mit der letzten Sendung geklappt hat. (<http://www.hdm-stuttgart.de/ifak/giraffe/archiv>) Es gibt leider immer wieder Mailanhänge, die nicht ankommen oder nicht weitergeleitet werden.

¹ Meine Vorgängerin hatte aus den gleichen Gründen wie ich gekündigt; die Stadtverwaltung ist ständigen Personalwechseln unterworfen.

Die Verlinkungen im Dokument sind teilweise nicht mehr aktuell. Anmerkungen zu den verwendeten Verlinkungen:

S.7 Nr. 1: aktueller/alternativer Link zur **Regionalbibliothek Neubrandenburg**:

<https://www.bibliothek-nb.de/%C3%9Cberuns/Kinder.aspx>

S.9 Nr. 3 **Kinderseite der Regionalbibliothek Neubrandenburg** ist nicht mehr verfügbar

S.18 Nr. 1: aktueller/alternativer Link zur **Stiftung Lesen**: <https://www.stiftunglesen.de/>